

Delikatessen.

Es scheint, daß der Krieg die Zahl der Feinschmecker nicht vermindert hat und daß die Preisverhältnisse die verwöhnten Zungen unter den Wienern nicht anspruchsloser gemacht haben. Denn die Kundenschaft der Delikatessengeschäfte hat sich vermehrt, und wer des Abends nur einen Blick durch die großen Spiegelscheiben der appetitlichen Läden in der Innern Stadt wirft, deren Schaufenster die reichsten lukullischen Genüsse verheißen, der sieht vor dem Verkaufspult des Ladens die Kunden enge zusammengedrängt stehen. Die Verkäufer sind kaum imstande, die vielen Kunden in der gewünschten raschen Zeit abzufertigen. Tatsächlich werden jetzt Delikatessen reichlich gekauft. Zu Beginn des Krieges gab es eine kurze Spanne Zeit, in der das Geschäft flauer ging. Von da ab hob es sich jedoch zusehends, und heute ist der Zuspruch bereits ein ganz enormer. Bei den großen Delikatessengeschäften in der Innern Stadt kommt es wiederholt zu argem Gedränge, ja man kann oft Leute auf der Straße stehen sehen, die auf Einlaß warten. Das Delikatessengeschäft weist übrigens trotz der Kriegszeit all die Leckerbissen auf, die es hier in der Friedenszeit gab; nur daß beispielsweise an die Stelle ausländischer Käsesorten einheimische oder „neutrale“ getreten sind und daß die aus den fernen Ländern kommenden Obstsorten, wie Ananas, Bananen usw., fehlen, deren Einfuhr durch die Unterbindung der Schifffahrt unmöglich ist. An Fischkonserven, deren Zeit nun freilich bald vorüber ist, gab es nordländische, die an Güte den französischen nicht nachstanden. Auch Kaviar ist erhältlich, echter Kaviar, der aus den Vorräten der Schweiz zu uns gekommen ist, und rumänischer Kaviar, der auch zur Friedenszeit bei uns gern gekauft und genossen wurde. Die Preise der Delikatessen sind in rascher Erhöhung auf ungefähr das Doppelte gestiegen. Trotzdem werden auch die teuersten Delikatessen gekauft; es finden sich genug Leute, die für einen kalten Imbiß, der früher ein paar Kronen kostete, heute ohne zu murren einen Betrag bezahlen, der früher für ein opulentes Souper gereicht hätte.